

## **Erfahrungsbericht**

### **UC Berkeley**

**2007/2008**

Erst einmal herzlichen Glückwunsch zu eurem Stipendium! Für den Fall, dass ihr euch nicht sicher seid, ob ihr euch für Berkeley bewerben sollt, weil die Chancen angenommen zu werden geringer scheinen (und euch Herr Schepker erstmal auslacht), als bei den anderen UC Campi, möchten wir euch nur kurz sagen, dass in unserem Jahr alle drei, die Berkeley als erste Präferenz angegeben haben, auch angenommen wurden. Im Jahr vor uns waren auch zwei von der FU in Cal, also ran da!

### **Get Ready!**

#### **Visabeschaffung**

Das Erste und Wichtigste, um das man sich wohl kümmern sollte, egal an welcher Uni man in den USA studieren wird, ist das Visum. Glücklicherweise können sich schon mal diejenigen, die ein Fulbright Reisestipendium haben, denn das deckt nicht nur die Kosten, sondern nimmt einem auch den Aufwand der Visabeantragung ab.

Das Zentrale Dokument der ganzen Prozedur ist das Formular DS-2019 fürs J-1 Visum (respektive I-20 für F-1 Visa). Sobald man dieses Blatt von der US-Uni in den Händen hält sollte alles ganz schnell gehen. Antragsgebühren und Termine für das Visa-Interview, sowie die aktuellen Wartezeiten kann man am besten online erledigen und dabei auf keinen Fall das timing aus den Augen verlieren, denn die UC schickt das DS-2019 möglicherweise sehr kurzfristig zu (also nicht verzagen, wenn man im Mai immer noch keine Post bekommen hat!). Besonders hilfreich sind die Veranstaltungen der amerikanischen Botschaft in Berlin, bei denen einem die Formulare und der ganze Prozess Schritt für Schritt erklärt werden.

#### **Geldtransfer**

Für den Anfang mögen etwas Bargeld und altmodische Travellerschecks genügen, doch die Bay Area ist eine der teuersten Gegenden der Welt und ohne eine Kreditkarte wird man im Lande des Plastikgeldes nicht lange überleben. Wer ein Konto bei der Deutschen Bank hat, kann mit seiner EC-Karte an allen ATM der Bank of America (die man an jeder Ecke im ganzen Land findet) kostenlos Bargeld abheben. Ansonsten kann man mit der Kreditkarte der DKB an fast allen Geldautomaten kostenlos Geld abheben, was den Vorteil hat, dass man nur eine Karte für alles braucht. Wer Gebühren an die Uni online

bezahlen will, braucht auch ein Konto in den USA - in der Regel bieten die Banken gebührenfreie Konten auch für internationale Studenten an.

## **Versicherung**

Das Wichtigste ist die Krankenversicherung. UC Berkeley bietet für seine Studenten eine Student Health Insurance Policy (SHIP) an, die zurzeit 805\$ pro Semester kostet. Krankenversicherungen aus Deutschland bieten in der Regel mehr Leistungen zu einem deutlich besseren Preis und man sollte auf jeden Fall einen SHIP-Waiver beantragen, die Voraussetzungen dafür finden sich auf der SHIP-Website. Es ist absolut unkompliziert, den Waiver für SHIP zu bekommen, man muss einfach nur online bei allen notwendigen Voraussetzungen "ja" ankreuzen. Außerdem braucht man die Versicherungsnummer von der KV, die man abgeschlossen hat. Der Waiver gilt jeweils nur für ein Semester, man sollte also nicht vergessen, für das Frühjahrssemester den Waiver zu erneuern, falls man eine eigene Krankenversicherung hat. Die Betreuer für international students im Tang Center sind sehr hilfreich und kooperativ bei Fragen und dem Ausfüllen des Waivers. Eine Krankenkasse, die alle Voraussetzungen erfüllt, ist die Auslandsrankenversicherung der Allianz, die in den USA mit Blue Cross/ Blue Shields kooperiert.

Wer ein Semesterstipendium vom DAAD hat, bekommt vom Austauschdienst auch eine Kranken- und Haftpflichtversicherung. Falls ihr das Stipendium für das erste Auslandssemester habt, solltet ihr die DAAD Versicherung auf eure Kosten für das zweite Semester verlängern. Dann bekommt ihr sicher den Waiver von der UCB und bezahlt immer noch um einiges weniger als euch SHIP kosten würde.

## **Flüge**

Früh buchen!!! Falls man einen Flug nach Oakland bekommt, hat das den Vorteil, dass Berkeley näher dran ist und ein Taxi sehr viel weniger kostet. Allerdings kommt man sowohl von Oakland als auch vom San Francisco Airport mit dem BART (Bay Area Railroad Transportation, U-Bahn) ziemlich problemlos nach Berkeley. Falls man nachts in San Francisco ankommt oder viel Gepäck hat, empfiehlt es sich, noch von Deutschland aus einen Shuttle-Bus zu buchen. Infos gibts unter <http://www.bayporter.com> oder <http://neurovision.berkeley.edu/other/transportation.html>).

## **Telefon**

Es ist ganz einfach ein Handy zu bekommen. Wem es zu kompliziert ist mit den verschiedenen Triband-Arten, kann günstig vor Ort ein Prepaid-Telefon kaufen. Preismäßig ist das alles völlig in Ordnung, allerdings muss man sich abfinden, dass man

für jeden Anruf und jede SMS, die man bekommt, auch bezahlen muss. Prepaid-Karten kann man auch bekommen, ohne ein Telefon dazu zu kaufen. Wenn man einen Vertrag möchte, ist das ungleich komplizierter. In der Regel braucht man mindestens ein Bankkonto, wenn nicht sogar eine Credit History oder zumindest einen Credit Report, den man aber auch nicht für ein deutsches Konto bekommt. Prepaid ist zwar teurer (etwa 10 cent/min, auch wenn man angerufen wird), aber dafür unkompliziert.

## **Academia**

### **Bevor's losgeht**

Nach einem Krieg mit Mexico und dem großen Goldrausch von 1848 wurde Kalifornien 1850 Teil der USA. Berkeley, der erste Campus der University of California wurde dann 1868 gegründet - als älteste UC nennt man Berkeley deshalb auch schlicht Cal. Heute ist Berkeley die beste öffentliche Universität in den USA und genießt als Forschungsstandort weltweiten Ruf. Auch die finanziellen Engpässe Kaliforniens und die Abwanderung mancher Professoren an private Unis haben daran nichts geändert. Wie ist es also, hier zu studieren? Zum Semesterbeginn sollte man sich zuerst einmal durch eine Checklist arbeiten: Das wichtigste sind die Check-In und Info-Sessions des International Office, die meistens im International (I-) House stattfinden, die Student-ID und ein email- und TELE-Bears-Account (dazu später mehr).

## **Workload**

### **Comparative Literature**

Es muss leider gesagt werden, dass die Studenten in Berkeley einfach schlauer, disziplinierter und jünger sind als der durchschnittliche studentische Berliner Bulettenvertilger, doch auch hier wird nur mit Wasser gekocht und viele der Mythen über hartes Büffeln sind auch halb so wild. Dennoch, das Lesepensum ist etwa doppelt so hoch wie an der FU Berlin und man wird durch papers und midterms das ganze Semester hindurch auf Trab gehalten. Dabei ist das Niveau in den upper-division undergraduate Kursen sehr verträglich, sobald man sich an den intensiveren Lernstil gewöhnt hat, während Graduate Kurse sowohl fachlich als auch vom Arbeitsaufwand eine Herausforderung darstellen. Ein Vollzeitstudium wird mit 12 units berechnet, wobei die meisten Kurse zwischen 3 und 5 units haben. Man wird also in der Regel 3 bis 4 Kurse belegen, wer 15 units belegt, hat schon ganz gut zu tun, das mögliche Maximum von 22 units dürfte wohl nur von einem seelen- und freizeitlosen Lernzombieroboter zu bewältigen sein, jeder Normalsterbliche würde sich wohl schnell auf der Couch einer der Crisis counselors im Tang Center wiederfinden.

Tip: Berühmte Profs anschauen, bevor ihr die Kurse wählt, nicht jeder intellektuelle Rockstar ist auch gleich ein guter Lehrer. Graduate students der entsprechenden Fächer sind die perfekte Informationsquelle darüber, welche Kurse top und welche flop sind.

### **Business Administration**

Die Haas School of Business ist dafür bekannt, dass seine Studenten sehr, sehr ehrgeizig sind. Da ist man von deutschen BWLern teilweise anderes gewohnt und muss sich erstmal umgewöhnen. Verschärft wird das eh schon ziemlich kompetitive Umfeld durch die Notenkurven, mit denen ihr euch aber auch in den meisten anderen Kursen außerhalb der Haas School abfinden müsst. Notenkurven legen fest, wie viel Prozent der Studenten eines Kurses ein A oder B usw. bekommen. D.h. wenn der Rest des Kurses verdammt arbeitsam ist, bleibt euch nichts anderes übrig, als auch besonders doll zu streben.

Es fällt mir schwer, ein generelles Statement über das Arbeitspensum an der Haas School abzugeben, da es gut möglich ist, dass die Kurse, die ich gewählt habe nicht besonders repräsentativ waren (bei Finanzierung und Accounting kann es ganz anders aussehen als in den Managementkursen). Ganz allgemein kann man aber sagen, dass man in Berkeley konstanter Leistung zeigen muss als in Berlin, wo sich die Arbeit am Ende des Semesters massiv steigert.

In zweien meiner Kurse (Strategic Planning und Corporate Social Responsibility!!!) war ich mit massiver Projektarbeit und Case Studies konfrontiert, was sehr gut sein kann, wenn man mit guten Leuten zusammenarbeitet. Meinen Noten hat die Gruppenarbeit allerdings nicht besonders gut getan und letztlich eine Menge Arbeit auf den Schultern zu weniger Leute bedeutet. Trotzdem würde ich beide Kurse ganz dringend empfehlen, falls ihr Strategisches Management bei Prof. Bresser habt oder aber an CSR interessiert seid. Bemerkenswert an beiden Kursen ist die Kooperation mit Unternehmen bzw. Organisationen (Nokia, UN, Goldman Sachs, Boeing uvm.). Das Feedback, was man von diesen Klienten bekommt, ist wirklich wertvoll und motivierend.

Dazu muss ich sagen, dass ich ganz am Anfang meines Hauptstudiums nach Berkeley gekommen bin und daher noch relativ breite Auswahl bei den Kursen, die sich transferieren lassen, hatte. Meiner Meinung nach darf man an der Haas School aber keine MBA Kurse besuchen. Es lohnt sich allerdings bei anderen Departments nach Kursen zu suchen. In meinem 2. Semester hier werde ich z.B. einen Geografiekurs und einen Kurs am Afroamerican Studies Department besuchen, die mir beide als VWL Kurse anerkannt werden. So kompetitiv die Haas School auch ist, bleibt sie erfreulicherweise nicht von Berkeleys Hippiecharme verschont. Ein komplettes Department ist Sustainability gewidmet

und birgt Kurse, die ziemlich weit von den typischen FU Wiwiss-Kursen abweichen und zumindest meiner Meinung nach sehr interessant und zunehmend zu beachten sind!

## **Soziologie**

In Berkeleys Sociology Department findet man zahlreiche akademische Berühmtheiten, von denen man im Laufe seines Studiums irgendwie schon mal gehört oder gelesen hat. Die Professoren sind alle wahnsinnig enthusiastisch und haben viel Spaß am Lehren. Besonders begeistert hat mich, dass man wirklich inspiriert wird neue Wege zu gehen viel Wert drauf gelegt wird, dass man in seinen Hausarbeiten Theorien immer auf praktische Themen bezieht.

Die Undergraduate Kurse fand ich eher leichter als FU-Kurse, allerdings muss man auf jeden Fall mehr lesen und das ganze Semester über Midterms schreiben oder kleinere Arbeiten abgeben. Ich finde, Undergraduate-Kurse sind hervorragend um in Gebiete reinzuschnuppern, die vielleicht etwas exotischer sind oder die Themen behandeln, von denen man nicht viel weiß. Ganz anders die Graduate-Kurse. Ich habe pro Semester jeweils einen Graduate-Kurs besucht (mehr hätte ich auch wirklich nicht geschafft), die eigentlich ausschließlich von PhD-Studenten und Visiting Scholars besucht werden. Graduate-Kurse sind unglaublich intensiv und sowohl das Niveau als auch der Arbeitsaufwand sind bedeutend höher als in Undergraduate-Kursen. Allerdings lohnt sich der Aufwand, da man nicht nur enorm viel lernt und die Arbeitsatmosphäre fantastisch ist, sondern weil man wirklich angeregt wird, weiterzudenken. Ich würde Graduate-Kurse zu Themen empfehlen, die man spannend findet und zu denen man schon ein gewisses Vorwissen hat, da das in der Regel vorausgesetzt wird. Wenn man sich unsicher ist, kann man immer mit den Profs reden, die einem gerne weiterhelfen. Ich kann es nur empfehlen, Graduate-Kurse zu besuchen, weil diese Kurse nach meiner Ansicht die Exzellenz von Berkeley ausmachen. Ich habe außerdem eine Independent Study gemacht. Dazu habe ich mich einmal pro Woche für eine halbe Stunde mit dem Professor getroffen und Texte besprochen und am Ende eine Hausarbeit geschrieben. Independent Studies sind nach meiner Erfahrung nur dann zu empfehlen, wenn man ein konkretes Thema hat, an dem man vertiefend arbeiten möchte. Welche Professoren Independent Studies anbieten, kriegt man im Online Schedule raus.

## **Fremdeln**

Eine Besonderheit der amerikanischen Studiensystems ist die Offenheit der verschiedenen Departments für Studenten anderer Hauptfächer. Fremdeln lohnt sich auf

jeden Fall und ist dringend empfohlen. Da die Kurse für jeden zugänglich sind, muss man auch nicht befürchten als Fachfremder völlig verloren zu sein. Die Kurse sind meistens so ausgelegt, dass sich jeder zurecht findet. Das heißt nicht, dass es nicht mehr Arbeit bedeutet, wenn man von einem anderen Department kommt. Wer noch Units braucht, um als Vollzeitstudent zu gelten, kann auch unter den Physical Education Kursen und DeCals suchen. Physical Education Kurse sind nichts anderes als Sportkurse, für die es Units gibt, und DeCals sind Kurse, die von Studenten veranstaltet werden. Meistens in der Form von Vortragsreihen. Besonders letztere bieten eine abwechslungsreiche Alternative und sollten definitiv beachtet werden. Falls man genau drei Kurse à vier Units hat und man noch eine Unit braucht, aber keinen ganzen Kurs mehr möchte, empfiehlt sich der Kurs Political Science 179, in dem wöchentlich aktuelle nationale und internationale politische Themen besprochen werden.

## **Enrollment**

Noch in Berlin werden euch die Informationen per E-mail zugeschickt, die ihr braucht um Zugang zu den Onlineressourcen der UCB zu bekommen. Ihr bekommt eine Cal-ID in Form einer Nummer, mit der ihr später alle wichtigen Internetseiten der Uni benutzen könnt. Ganz wichtig ist Tele-Bears, was das online enrollment system ist. Für die Kurseinschreibung gibt es zwei Appointment-Phasen, während derer ihr euch für eine begrenzte Anzahl von Kursen einschreiben könnt. Dafür braucht ihr die Course Control Number (CCN), die ihr im Online-Schedule (Link auf UCB Webside (Academics)) findet. Der Online-Schedule ist auch die Hauptressource, die ihr nutzt, um eure Kurse zu finden. Der Rest der Tele-Bears-Prozedur ist relativ selbsterklärend. Wenn eure Appointment Phases losgehen, werdet ihr aber auch mit Emails überhäuft, die euch erklären, was zu tun ist. Allerdings war die Fülle der Informationen ab einem bestimmten Stadium eher verwirrend. Was wirklich entscheidend ist, ist dass man in der Enrollment Phase 1 die Kurse bucht, die einem wirklich wichtig sind oder wo man sieht, dass die Kurse schnell voll werden. Es lohnt sich auf jeden Fall in der Enrollment-Phase 2 für möglichst viele Kurse einzuschreiben, da mancher Kurs vielleicht doch nicht das ist, was man erwartet hat. In den ersten zwei Wochen nach Semesteranfang kann man noch relativ problemlos hin- und herwechseln und auch wenn man nur einen Wartelistenplatz hat, sind die Chancen nicht schlecht, doch noch in den Kurs zu kommen. Voraussetzung ist allerdings, dass man zu den ersten Veranstaltungen hinget. Sprachkurse, insbesondere Spanisch füllen sich sehr schnell. Man sollte sich also überlegen, ob man diese während der ersten Phase belegen will. Noch eine kleine Besonderheit an der Haas School: Business Major werden vor anderen Major vorgezogen.

## **Lernklima**

Die Mehrheit der Studenten in Berkeley bezahlt Studiengebühren, wobei diejenigen aus Kalifornien günstiger wegkommen und beim Aufnahmeverfahren bevorzugt werden. Man ist stolz in Cal zu sein und identifiziert sich mit der Uni, die Motivation, akademisch das Optimum abzuliefern, fehlt da meistens nicht. Als Austauschstudent hat man zwar nicht den Druck, das eigene Kapital oder das der Eltern nicht sinnlos zu verschleudern, aber in Berkeley wird man für schlechte Noten eher bemitleidet - selber schuld. Und so sind die Bibliotheken, während der Final Phase 24/7 geöffnet, dann auch rappellvoll mit Fleißigen, v.a. aus den Disziplinen Electrical Engineering und Computer Science. Während dieser Stresszeit kann einem dann schon mal eine Gruppe Studenten begegnen, die grade mit Urschreimethode versucht, den Stress loszuwerden. Das ist aber scheinbar bei den Ingenieuren am Extremsten: nicht umsonst haben die Gründer von Apple und Intel sowie der Erfinder des Webbrowsers in Berkeley studiert.

Die Profs sind soweit bekannt durchgehend nett, kooperativ, zugänglich und beängstigend kompetent. Dass eine berühmte Koryphäe deines Fachs jedoch auch ein guter Lehrer ist, ist nicht gesagt, dennoch sollte man keine Hemmung haben auch bei den Großen mal in der Sprechstunde vorbeizuschneiden. Es gibt insgesamt eine Vielzahl an Beratungsangeboten der Colleges, die man auf jeden Fall wahrnehmen sollte. Wer anfangs Probleme mit dem Englisch hat, dem sei das kostenlose Student-tutoring empfohlen, wo man sich von Kommilitonen die Papers korrigieren lassen kann (findet man im Caesar-Chavez-Student-Center).

## **Bücher**

Bücher und Reader werden einen ganz schönen Teil Eures Budgets am Anfang der Semester vertilgen. Die Bibliotheken verfügen nicht wie die FU über eine Vielzahl an Exemplaren der erforderlichen Lektüre, sodass man mit Ausleihen und etwas Geduld auch zum Ziel käme. Das heißt, man kommt eigentlich nicht drum herum, die verlangten Bücher zu kaufen. Viele Bücher bekommt man auch gebraucht im Student Shop auf dem Campus oder im Buchladen gleich gegenüber (Ned's in der Bancroft Avenue ist billiger als die student store!). Einige der Bücher kann man am Ende des Semesters wieder verkaufen.

## **Sport**

Sport wird ja bekanntlich an allen amerikanischen Unis ganz groß geschrieben und in Berkeley ist es nicht anders. Im Herbst im Football und Frühlings im Basketball treten die CalBears vor fünftstelligen Publikumsmengen gegen andere Collegeteams an. Das sollte

man sich auf keinen Fall entgehen lassen, kann man auch gar nicht, denn selbst in der Bibliothek kann man sich nicht vor der freudigen Nachricht eines mit Kanonenschuss verkündeten Touchdowns des Heimteams abschotten. Die größten Rivalen sind Stanford (stets abfällig nur Stanfurd geschrieben), UCLA und USC (klar: University of spoiled Children) - also: tell the whole damn world, this is bear territory!

Um sich fit zu halten und zum Stressabbau ist das Angebot der Recreational Sports Facility (RSF) unbedingt zu empfehlen. Für bloß 10\$ pro Semester ist man dabei, kann Krafraum, Pools, Squashcourts, Yogakurse, Laufbänder uvm. nutzen. In vielen Mannschaftssportarten gibt es außerdem Freizeitligen, wo man hervorragend Leute kennenlernen kann, und im Fussball gewinnen natürlich immer die international students!

Außerdem kann man auch Sportkurse belegen, für die man sich über den Schedule of Classes einträgt. Für diese Kurse gibt es 0.5 Units und man muss für die meisten eine Gebühr von 10\$ zahlen. Allerdings ist es hier so, dass diese Kurse wie ganz normale Kurse behandelt werden, dass heißt man darf die Kurse ab einer bestimmten Frist nicht mehr dropen, da sie sonst als nicht bestanden gelten (was auch auf dem Transkript erscheint). Man kann sich aussuchen, ob man eine Note bekommen möchte oder die Passed/ Not Passed - Option wählt. Um Sportkurse zu buchen, sucht man im Class Schedule unter den Lower Division Kursen des Physical Education Departments. Auch wenn man nur einen Wartelistenplatz hat, sind die Chancen ziemlich gut, doch noch nachzurutschen wenn man zur ersten Veranstaltung hinget.

## **Stadt**

### **Wohnen**

Im Prinzip gibt es drei verschiedene Arten, in Berkeley unterzukommen. On Campus Housing, Apartments und Coops. On Campus Housing stellt allerdings nicht wirklich eine Alternative da, weil es teuer und dafür nicht besonders komfortabel ist. Das gilt im Übrigen besonders für das International House.

Die meisten von euch werden sich also ein Apartment suchen. Wichtigste Ressource dafür ist [www.craigslist.com](http://www.craigslist.com). Hierbei zu empfehlen ist, sich etwas in der Nähe der Uni und der spärlich gesäten Supermärkte zu suchen. Das wären Safeway (1444 Shattuck Place und 6310 College Ave), Berkeley Bowl (2020 Oregon St) und Andronicos (1550 Shattuck Avenue und 2655 Telegraph Avenue). Generell kann man sagen, dass die Wohnungssuche ein ganz schöner Akt ist in Berkeley.



Wir sind im Endeffekt in den Coops gelandet, weil unsere Wohnungssuche auch aufgrund zu wenig hingebungsvollen Suchens nicht besonders erfolgreich ausgefallen ist. Ich für meinen Teil kann aber sagen, dass ich froh bin, dass es so gekommen ist. Die Coops sind von Studenten gemanagte Häuser, in denen zwischen um die 20 Leute bis zu um die 120 wohnen. Sie sind eher zu Hause für alternativer orientierte Studenten, weswegen sie auch etwas mit Vorsicht zu genießen sind. Einige Häuser (vor allem die großen) sind nicht zu empfehlen, aber die meisten der kleineren sind wirklich sauber und sehr schön. Ich habe in meinem Haus sehr großartige Leute kennengelernt, die ich unheimlich vermissen werde, wenn ich nach Deutschland zurück komme. Die Häuser sind nah am Campus gelegen, haben meistens Gärten oder (Dach)Terrassen und einige auch Hot Tubs. Man bezahlt etwa 3000 Dollar pro Semester. Dafür ist Essen aber inklusive. Jeder Bewohner muss sich am putzen oder kochen beteiligen. Einziger Minuspunkt ist, dass man sich meist ein Zimmer teilen muss, was für mich aber im Endeffekt kein Problem war, obwohl das wirklich das Allerletzte war, was ich ursprünglich wollte. Sich ein Zimmer teilen muss man allerdings nicht, wenn man einen Platz in den Apartments bekommt, die dafür aber weniger in die Coop Community eingebunden sind als die Häuser.

Was ich auf jeden Fall empfehlen würde, ist sich von Berlin aus für einen Platz in den Coops zu bewerben und zu fragen, ob man schon etwas früher einziehen kann. Normalerweise dürften im Sommer Betten in den Häusern frei sein, womit man für die erste Zeit ein Dach über dem Kopf hat, das sehr gut gelegen ist, um sich nach etwas anderem umzuschauen. Falls man sich entscheidet die Coop wieder zu verlassen, bekommt man die gezahlte Miete anteilig zurück solange man durch jemand anderes ersetzt werden kann. Wichtigste Ressource hierfür: <http://www.usca.org/>. (Die Beschreibungen der Häuser sind in den meisten Fällen veraltet, ihr könnt Steffi und Nils gerne noch mal fragen, wenn ihr euch bewerben wollt)

## **Auto**

Wer vorhat, sich ein Auto zu kaufen, sollte unbedingt seinen deutschen Führerschein mitnehmen. Das heißt nicht, dass man mit dem deutschen Führerschein die ganze Zeit fahren darf. Aber um einen kalifornischen Führerschein zu bekommen, muss man neben der Theorieprüfung auch einen Fahrttest machen und dazu muss man sein Auto mitbringen und das wird schwer ohne Führerschein. Die meisten Car Rentals erlauben nicht, dass man in deren Autos die Prüfung macht. Deswegen empfiehlt es sich, dass man dann schon ein Auto hat oder sich eins borgt, falls man jemanden mit Auto kennt. Die

Prüfung macht man im DMV (Department of Motor Vehicles) in Oakland und ich kann nur empfehlen, sich vorher auf der DMV-Webseite für den Theorietests vorzubereiten.

## **Die Bay Area**

### **San Francisco**

San Francisco ist ca. 20 Minuten entfernt und mit dem BART schnell zu erreichen. Am besten fand ich an San Francisco, dass das es aus unglaublich viele verschiedene Viertel besteht, die dicht nebeneinander liegen. Vom Financial District, der einen an Manhattan erinnert, über Hippieviertel (Haight Ashbury), Chinatown, Latinoviertel (Mission District), Yuppieviertel (Fillmore Street), bis zur eher kleinstadthaftern Gegend in Outer Sunset. Neben den üblichen Sehenswürdigkeiten kann ich das MoMa empfehlen, das einmal im Monat freien Eintritt hat.

### **Oakland**

Der Nachbarort von Berkeley ist Oakland. Und obwohl ganz in der Nähe, ist es doch ein völlig anderer Ort. Oakland hat einen ziemlich schlechten Ruf und eine hohe Kriminalitätsrate. Allerdings ist das auch nur auf bestimmte Gegenden beschränkt. Oakland hat auf jeden Fall viel Kultur zu bieten - vor allem in Sachen Musik - bekannte Basketball- (Golden State Warriors), Baseball- (Oakland Athletics), und Footballteams (Oakland Raiders) und sieht auf jeden Fall mehr nach dem "wahren Leben" aus, als die Gegend um den Campus rum.

### **Nützliche Adressen usw**

Eine sehr nützliche Einrichtung ist das OCF-Student Center (<http://www.ocf.berkeley.edu>). Wer sich hier anmeldet, bekommt ein Druckerkontingent von 250 Seiten, Webspace und kann das Computerlabor benutzen. Das OCF-Student Center findet man in 400 Eshleman Hall, gleich neben dem großen Student Store auf dem Campus. Außerdem gibt es jetzt einen Kinofilm über Berkeley! Den Trailer findet ihr bei YouTube, wo man auch ganz viele andere Videos über alle möglichen Events auf dem Campus findet und sich schon mal einen ersten Eindruck machen kann.